

stellungen, die uns von unserer Auslandskundschaft gemacht werden, zunächst nur einen Teil, und zwar solche Bücher, die wir schon länger als sechs Monate auf Lager haben, hinauscheiden, selbstverständlich mit Valutaauflschlag, und abwarten, wie der Kunde sich verhält, wenn wir ihm mitteilen, daß er jetzt soundsoviel mehr bezahlen muß. Auf diesen Umstand, der natürlich zu einer erheblichen Störung in unseren Geschäften geführt hat, ist es wohl zurückzuführen, wenn die Herren Verleger jetzt vielleicht unsere Exportaufträge oder Lagermeldungen vermissen.

Ich will bei dieser Gelegenheit auch noch erwähnen, daß es für die ordentliche Durchführung der Verkaufsordnung von erheblicher Bedeutung ist, daß Verlag und Exportbuchhandel verständnisvoll zusammenarbeiten. Solange wir aber die Erfahrung machen müssen, daß der Verlag erklärt: Bücher, die mit Valutaausgleich bezogen sind, nehmen wir nicht zurück, — werden Sie es uns nicht verdenken können, wenn wir mit Bestellungen dieser Art sehr zurückhaltend sind und uns zunächst vergewissern, ob der Kunde draußen auch den Valutaausgleich bezahlen wird. Ich könnte Ihnen ganze Bündel von Briefen vorzeigen, die unsere Mitglieder in den letzten Monaten erhalten haben, und die alle mit mehr oder minder krassen Worten die Valutaordnung behandeln und verurteilen. Trotz unserer sehr gewichtigen Bedenken gegen die Verkaufsordnung sind wir zu dem Entschluß gekommen, unsererseits alles zu tun, um die Auslandskundschaft mit der Verkaufsordnung vertraut zu machen, und hoffen, daß es uns auch gelingen wird. Aber, wie gesagt, es wird zunächst eine Störung eintreten, bis sich unsere Kundschaft, speziell in Übersee, mit den Grundsätzen der Verkaufsordnung und mit dieser Umrechnung vertraut gemacht hat.

Paul Ritschmann (Berlin): Ich habe nur noch auf die mit Emphase an mich gerichtete Frage des Herrn Dr. de Gruyter zu antworten. Ich gebe Herrn Dr. de Gruyter mit großem Vergnügen auf seine Frage die Antwort, daß der Vorstand der Deutschen Buchhändlergilde mit aller Kraft dafür eintreten wird, daß die Moral im deutschen Buchhandel nicht dadurch untergraben wird, daß zum Schaden sähungstreuer Kollegen gegen eine Ordnung des Börsenvereins geflissentlich verstoßen wird. Diese Erklärung bezieht sich naturgemäß nicht allein auf die Valutaordnung, sondern auch auf die übrigen Ordnungen des Börsenvereins. (Dr. Walter de Gruyter: Ich bitte ums Wort! — Das war eine Advokatenantwort, aber keine Kollegenantwort!)

Bloch (Wien): Meine Herren, ich hatte eine Anfrage stellen wollen wegen der 6 Prozent Reichsabgabe für Österreich; Herr Selke hat mir aber privatim eben schon geantwortet, daß tatsächlich diese 6 Prozent Reichsabgabe vorläufig gefordert werden, daß aber bereits ein Gegenantrag vorbereitet ist, der zum Ziele hat, diese auch dem Sinne nach nicht gerechtfertigten 6 Prozent Reichsabgabe für Österreich und ähnliche Länder zu beseitigen.

Vorsitzender Walther Jäh (Halle a. d. S.): Meine Herren, die Rednerliste ist erschöpft. Wir haben bereits gehört, daß eine Kommission sich mit all den Einzelheiten, die hier zur Sprache gebracht worden sind, weiter zu beschäftigen haben wird. — Wir verlassen nunmehr diesen Punkt, und ich darf annehmen, daß Sie nun auch das noch nachträglich genehmigen, was darüber im Jahresbericht gesagt worden ist. (Zustimmung.)

Wir kommen zum nächsten Punkte der Tagesordnung: Beratung der Tagesordnung der Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler lt. Veröffentlichung im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel.

Ich glaube, darüber brauchen wir keine Worte zu verlieren. Es steht eigentlich nur das auf der Tagesordnung, was durch die Satzungen vorgeschrieben ist. Wir können natürlich den Jahresbericht des Börsenvereins hier nicht in derselben Weise durchnehmen wie den des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine.

Wünscht jemand zu irgendeinem Punkte dieses Jahresberichtes zu sprechen, dann bitte ich um Wortmeldung. — Wenn das nicht der Fall ist, so nehme ich an, daß wir über die Tagesordnung des Börsenvereins nicht weiter zu sprechen brauchen.

Wir können dann auch diesen Punkt verlassen und kommen zum letzten Punkte:

Etwaige Anträge und Berichte der Abgeordneten aus den Kreis- und Ortsvereinen.

Meine Herren, es sind nur noch wenige Herren hier. (Zurufe: Wir verzichten! — Zuruf zur Geschäftsordnung: Ich möchte dem Vorstand anheimgeben, wenn derartig viel Material vorliegt, künftig einen ganzen Tag für die Verhandlungen in Aussicht zu nehmen, denn es ist etwas viel verlangt, daß man von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ohne zu essen aushalten soll!)

Meine Herren, das konnte man in diesem Jahre noch weniger voraussehen als früher. Aber wir haben ja nun immerhin, wenn auch unter Aufbietung aller Kraft, die Tagesordnung erledigen können. Wir haben unsern Achstundentag von 3 Uhr nachmittags an zum zweiten Male begonnen und durchgeführt. (Bravo!) Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie in dieser immerhin noch relativ erheblichen Zahl bis zum Schlusse ausgeharrt haben, und schließe hiermit die Abgeordnetenversammlung.

Kommerzialrat Wilhelm Müller (Wien): Ich möchte nicht, daß wir auseinandergehen, ohne unserm Vorsitzenden herzlichsten Dank auszusprechen für die Führung der Geschäfte. Wir sind außerordentlich erfreut über das Material, das er heute vorgebracht hat, und über die Arbeit, die darin steckt, und ich glaube in Ihrer aller Sinne zu handeln, wenn ich ihm unsern besten Dank ausspreche. (Lebhafte Bravo und Händeklatschen.)

(Schluß der Sitzung 10¼ Uhr.)

Das deutsche Buch.

Zur Frankfurter Ausstellung 1920.

Von Dr. Friedrich Michael.

Durch Zeitungsnotizen (Bbl. Nr. 165) und -Anzeigen ist bereits auf die Ausstellung »Das deutsche Buch« hingewiesen worden, die die »Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel, G. V., Leipzig« im zeitlichen Zusammenhang mit der Frankfurter Export-Messe im Oktober dieses Jahres plant. Die Gesellschaft, der mehr als hundert der größten deutschen Verleger angehören, will durch die Ausstellung in Frankfurt dem deutschen Buchhandel Gelegenheit geben, von der Zentrale und Hochburg Leipzig aus einen kühnen Vorstoß nach dem vom Auslande stark besuchten Grenzgebiet zu machen.

Die Stadt Frankfurt hat für die Ausstellung die Viktoria-Schule zur Verfügung gestellt, ein großes, schönes, neues Gebäude, das, im ruhigen Billenviertel gelegen, zu besinnlicher Betrachtung der Bücher besser Ruhe gibt als ein Geschäftshaus mitten im Mehltrübel, und das doch, nicht weit von der Festhalle, schnell und bequem vom Zentrum zu erreichen ist.

Hier wird man zunächst die bisher übliche, von den Leipziger Messen der letzten Jahre bekannte Musterausstellung sehen, eine Ausstellung der einzelnen Verleger und Verlegergruppen, die ihre Bücher, Musikalien, Lehrmittel und graphischen Blätter in Kojen zur Besichtigung der Einkäufer ausbreiten. Der Besucher aus den westlichen Provinzen und der Ausländer, der die Leipziger Messe nicht kennt, hat also auch in Frankfurt einmal Gelegenheit, die gesamte Bücherproduktion der großen und kleinen Verleger, soweit sie in der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel zusammengeschlossen sind, zu überschauen und zu bewundern.

Darüber hinaus aber, und das gibt dieser Frankfurter Ausstellung ihren besonderen Charakter und ihre Bedeutung neben der Leipziger Verkaufsmesse, wird eine große Mäßen-Ausstellung, eine repräsentative Bibliotheks-Ausstellung die kulturelle Bedeutung des Buches, seine Eingliederung in die künstlerische und kunstgewerbliche Produktion Deutschlands und seine Beziehung zum tätigen oder genießenden Leser vor Augen stellen. Eine Jury berufener Sachleute soll hier für die strengste Wahrung des Qualitätsprinzips Sorge tragen, und es versteht sich von selbst, daß auch für die Ausgestaltung der Räume dieses Prinzip maßgebend sein muß. Angesehene und leistungsfähige Kunstwerkstätten der Möbelindustrie sollen sich hier mit den Verlegern vereinen, um ein vollkommenes Bild deutscher Qualitätsleistung zu geben. Dem Ausschuß, der die künstlerische Ausgestaltung überwacht, gehören u. a. Hofrat Koch-Darmstadt, Prof. Schulze-Naumburg, Architekt Breuhaus-Cöln und Prof. Pfeiffer-München an.

Und was soll man hier nun im einzelnen finden? Zunächst eine »Bibliothek der allgemeinen Bildung«. Das ist, zugegeben, ein etwas vager Begriff, der nach Schulweisheit schmeckt und mir immer nur dazu geschaffen schien, Examenskandidaten erleichen zu lassen. Aber wenn man einmal die Literatur überschaut und die Werke aus allen Kunst- und Wissensgebieten herausgreift, deren Kenntnis man beim Durchschnitt der geistig regsamen Zeitgenossen mit mehr